Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad. Pforzheimer Gewerbebank Fil. Wildbad. — Postscheckkonto 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Reklamezeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telephon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 272 | Fernruf 179 | Montag, den 21. November 1927 | Fernruf 179 | 62. Jahrgang

Eigene oder geborgte Währung?

Auf Einladung der westfälischen Verwaltungsakademie und der Volkswirtschaftlichen Vereinigung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Bochum einen Vortrag über **„Eigene oder geborgte Währung“.**

Eine feste Währung, so führte Dr. Schacht u. a. aus, ist ohne ausgeglichene Volkswirtschaft auf die Dauer nicht möglich. Ein **Währungsgeld**, das zu einem Teil durch Forderungen gedeckt ist, bedarf zweier tragfähigen Grundlagen: einer **ausgeglichenen internationalen Zahlungsbilanz** und eines **ausgeglichenen Staatshaushalts.** Beide Voraussetzungen sind in Deutschland aufs empfindlichste geschmälert. Der Dawesplan hat zwar die Bedrohung des **Haushaltsplans** weggeräumt, die Bedrohung unserer **Zahlungsbilanz hat er aber nicht** wegzuräumen vermocht. Erst wenn eine tragbare **Gesamtsumme** der von Deutschland an das Ausland zu leistenden Kriegsentschädigungen feststehen würde, könnten die Bemühungen um eine ausgeglichene Zahlungsbilanz mit Erfolg einsetzen. Trotz der schwer beeinträchtigten Produktionsgrundlagen konnte die **deutsche Währung** bis jetzt festgehalten werden. Vom Tag der Annahme des Dawesplans (August 1924) bis zum 12. November 1927 sind nach der Feststellung der Reichsbank 5½ Milliarden Mark Nennwert **langfristige Auslandsanleihen** aufgenommen worden. Die **kurzfristige** Auslandsschuld der privaten deutschen Wirtschaft ist nicht viel geringer, so daß sich insgesamt eine **Auslandsverschuldung von etwa 10 Milliarden Mark** ergibt. Die gegenüberstehenden deutschen Guthaben im Ausland dürften sich auf einige Milliarden belaufen.

Für die Währungslage in Deutschland ist wesentlich, daß für Verzinsung und Tilgung der Auslandsschulden jährlich **etwa 750 Millionen Mark** aufzubringen sind. Rechnet man hinzu, daß im laufenden **Dawesjahr** annähernd eine Milliarde in bar abzuführen ist (Transfer), und daß wir für geraume Zeit noch für die **größere Einfuhr** ans Ausland Zahlungen leisten müssen, so ergibt sich, daß wir heute eine Zahlungsverpflichtung ans Ausland von jährlich einigen Milliarden haben. Es kann daher nur wenige Jahre dauern, daß wir den Abmangel unserer Zahlungsbilanz jedes Jahr durch Aufnahme von ein paar Milliarden neuer Auslandsanleihen decken müssen.

Die Reichsbank kann nicht in unbeschränktem Maß durch Umtausch von Dollars in Reichsbanknoten der deutschen Wirtschaft Kredit und Kapital zur Verzinsung stellen. Das würde zu einer **Inflation** führen, die sich in einer **unerhörten Steigerung von Preisen und Löhnen** ausdrücken müßte.

Von den rund 5½ Milliarden Mark langfristiger Auslandsanleihen, die bisher aufgenommen sind, entfallen 2½ Milliarden auf die **öffentliche Hand**, 2½ Milliarden auf die **Privatwirtschaft** und eine halbe Milliarde Mark auf halböffentliche Anleihen. Von den 2½ Milliarden Mark Auslandsanleihen der öffentlichen Hand entfallen reichlich 900 Millionen Mark auf das Reich, knapp 300 Millionen Mark auf staatliche oder gemeindlich verbürgte Anleihen, während der Rest von rund 1300 Millionen Mark annähernd zur Hälfte auf die Länder und zur Hälfte auf die Gemeinden und Gemeindeverbände entfällt.

Von kommunalpolitischer Seite ist immer wieder betont worden, daß die Gemeinden nur für wirklich notwendige wirtschaftliche, sogenannte produktive Zwecke ihre Auslandsanleihen aufnehmen, aber ich stelle hier fest, **daß, wenn die Städte jene Luxusausgaben bzw. nicht dringlichen Ausgaben unterlassen hätten, man wahrscheinlich nicht eine einzige kommunale Auslandsanleihe hätte aufnehmen brauchen.**

Die von den deutschen Gemeinden verausgabten Summen für **Neubauten und Ankäufe** ergeben einen Gesamtbetrag, der nicht weit hinter dem Gesamtbetrag der von den Städten aufgenommenen Auslandsanleihen zurückbleibt. Bevor wir weiter kommunale Auslandsanleihen aufnehmen, muß ein **klares Gesamtbild** geschaffen werden über die kommunalen Finanzen im Reich. Bei einer Fortsetzung der bisherigen Politik der Auslandsverschuldung werden wir, wenn überhaupt, **nicht ohne die schwersten Krisen imstande sein, die benötigten Devisen aufzubringen.**

Durch **Sparsamkeit** und Haushalten im Innern ist ein übermäßiges Anwachsen der Auslandsverschuldung zu vermeiden. Der Gefährdung der Geld- und Währungspolitik des Zentral-Noteninstituts kann nur begegnet werden, wenn alle maßgebenden Stellen in Deutschland sich ihrer Verantwortung auf diesem Gebiet bewußt sind, und zwar nicht nur die öffentlichen, sondern auch die **privaten Stellen. Es war keine verantwortliche Finanzpolitik der privaten Wirtschaftskrise,** während Reichsregierung und Reichsbank den Strom von Auslandsanleihen abzubremsen wünschten, **sich auf dem Rücken der deutschen Währung kurzfristig an das Ausland verschuldeten.** Es war keine verantwortliche Finanzpolitik, wenn eine **Stadtverwaltung für viele Millionen Paläste aufführte und Rittergüter kaufte,** um in demselben Atemzug zu erklären, man könne **keine Wohnungen** bauen, weil die Reichsbank sich einer Auslandsanleihe hierfür widersetze. Es war keine verantwortungsvolle Finanzpolitik, **durch übersteigerte Steuern große Fonds in der öffentlichen Hand anzusammeln,** um sie dann **im Kreditgeschäft zu verwenden** oder in privatwirtschaftlichen Erwerbungen anzulegen. **Es war keine verantwortungsvolle** Finanzpolitik, wenn eine **Staatsbank** ihren Anteil an öffentlichen Geldern mit der Begründung beanspruchte, diese Gelder der lokalen Wirtschaft ihres Bezirks zuführen zu müssen und dann diese Gelder **monatelang dem Berliner Börsenplatze zur Verfügung stellte.**

Oesterreich eine zweite Schweiz

Die tschechischen Blätter beschäftigen sich lebhaft mit den Reden, die bei dem deutschen Besuch in Wien gehalten worden sind. Einstimmig wenden sie sich gegen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland. Die fast halbamtliche „Narodni Politika“ tut sich besonders hervor. Bei einer früheren Gelegenheit hatte das Blatt in bezug auf den Anschluß einmal geschrieben, die Tschechoslowakei bedanke sich dafür, sich zu einer zweiten Schweiz machen zu lassen. Nun tritt es selbst mit einem solchen Antrag an die Oeffentlichkeit, allerdings nicht für die Tschechoslowakei, sondern für — Oesterreich. Das Blatt schreibt:

Für das Wohlergehen und den dauernden Frieden in Oesterreich wäre es weitaus die beste Idee, wenn sich Oesterreich entschließen würde, eine zweite Schweiz zu werden. Europa würde dringend brauchen, daß im Anschluß an die Schweiz noch ein Staat mit derselben Aufgabe bestünde: ein neutraler Wall, eine neutrale Zufluchtsstätte und ein politisches Asyl im Frieden, hauptsächlich aber in den Zeiten größerer Kriege. Oesterreich habe dieselbe geographische Lage wie die Schweiz. Es habe das gleiche Gebiet der Alpen, das für militärische Operationen nicht in Frage komme, wie es ja auch im Weltkrieg niemand eingefallen sei, die Neutralität der Schweiz zu verletzen. (?) Oesterreich habe dieselbe Handelslage. So wie die Schweiz würde sich auch das neutralisierte Oesterreich jeder Kriegsgefahr entziehen und könnte in „dauerndem Frieden“ leben. Das könnte aber Oesterreich bei Deutschland nicht haben. Die Vorteile für das nach schweizerischem Muster neutralisierte Oesterreich seien so klar, die Vorteile, die daraus für alle europäischen Staaten mit Ausnahme Deutschlands erwachsen, seien so groß, daß die Uebereinstimmung ganz Europas für diese Lösung vorausgesagt werden könnte.

Neueste Nachrichten

Die Bekenntnisschule

Berlin, 20. Nov. Im Bildungsausschuß des Reichstags sagte Abg. Dr. Löwenstein (Soz.), ob mit dem Ausdruck im Art. 4 des Schulgesetzentwurfs „gemäß dem Glauben“ eine starre dogmatische Bindung beabsichtigt sei. Ministerialdirektor Pellengahr erklärte die Worte „gemäß dem Glauben“ dahin, daß Unterricht und Erziehung in der Bekenntnisschule das einheitliche Gepräge tragen müssen, das durch die gemeinsame und gleichartige religiöse Haltung von Lehrern und Schülern von selbst gegeben sei. Abg. Frau Dr. Matz (DVp.) begründete einen Antrag, daß in der Bekenntnisschule nicht der „Glaube“ die Grundlage der Erziehung sein soll, sondern die Erziehung soll „auf evangelischer, katholischer usw. Grundlage“ geschehen. Dadurch solle eine dogmatische Auslegung der Bestimmung unmöglich gemacht werden. Der Regierungsvertreter hatte gegen diesen Antrag nichts einzuwenden.

*

Französische Kriegsgeschädigtenanleihe

Paris, 20. Nov. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Tardieu, kündigte eine Anleihe für die zerstörten Kriegsgebiete an, die besonders den kleineren Geschädigten zugut kommen soll, die seit Jahren auf ihre Entschädigung warten. Die Anleihe soll Ende Januar aufgelegt werden in einem Betrag von 6 Milliarden Franken (980 Millionen Mark) und in 40 oder 45 Jahren getilgt sein.

Der Numerus clausus in Ungarn

Budapest, 20. Nov. Das Gesetz, das die Zulassung zum Hochschulstudium in Ungarn nach der Verhältniszahl der Rassen und nationalen Minderheiten festlegt (Numerus clausus), soll nach einem Entwurf, den der Unterrichtsminister Graf Klebelsberg im Abgeordnetenhaus einbrachte, abgeändert werden. Danach soll zwar dem Unterrichtsminister das Recht eingeräumt werden, die Gesamtzahl der an den einzelnen Hochschulen aufzunehmenden Studierenden auf Grund des Vorschlags der Fakultät festzusetzen, der aber andererseits bestimmt, daß bei der Reihenfolge der Aufzunehmenden weder die Zugehörigkeit zu einer Rasse, noch zu einer nationalen Minderheit maßgebend sein solle, sondern daß die „nationale und moralische Verläßlichkeit“ als allgemeine Vorbedingung zu gelten habe. In diesem Rahmen sollen in erster Reihe die Kriegerwaisen, die Kinder von Frontkämpfern und von öffentlichen Angestellten berücksichtigt werden, dann die Kinder von Eltern, die in der Landwirtschaft, in der Industrie, im Handel und in freien Berufen tätig sind. Die Verhältniszahl der in den verschiedenen Berufen Tätigen soll als Richtschnur dienen.

Die Christlich-nationale Partei, die zur Regierungskoalition gehört, lehnte den neuen Entwurf entschieden ab. Die Führer erklärten, der Entwurf öffne die ungarischen Hochschulen wieder durch Hintertüren für die Juden, namentlich die Ostjuden, die durch den Numerus clausus auf die Zulassung nach ihrer Bevölkerungszahl beschränkt werden sollten. Die Partei verlangte den Rücktritt der Regierung. Der greise Ministerpräsident Graf Bethlen erschien nun selbst in der Parteisitzung. Er legte dar, daß der Gesetzentwurf nicht etwa ein Nachgeben der Regierung gegen die Forderung der Demokraten bedeute, sondern daß Ungarn in dieser Sache auf den Völkerbund Rücksicht nehmen müsse. Es gelang Bethlen, die aufgeregte Stimmung zu beruhigen. Der Entwurf wird voraussichtlich von den Regierungsparteien angenommen.

Württemberg

Stuttgart, 20. Nov. Vom Landtag. Der Finanzausschuß nahm einen Antrag Dr. Wider-Dingler an, das Staatsministerium zu ersuchen, in tunlicher Bälde einen Hauptplan für den notwendigen neuzeitlichen Ausbau der hohen Schulen des Landes dem Landtag vorzulegen. Zu Kap. 40 (Technische Hochschule) wünscht der Berichterstatter Dr. Wider (Bürgerp.) die Verlegung der Technischen Hochschule und deren Zusammenfassung an einem Platz, etwa am oberen Teil des Cannstatter Wasens. Es sei für die Hochschule höchst nachteilig, daß ihre einzelnen Abteilungen zerstreut seien. Von anderer Seite wurde bemerkt, daß die Kosten der Verlegung so hoch seien, daß sie zur Zeit nicht in Frage kommen könne. Kultusminister Bazille erklärte, für seine Person wäre er mit der Verlegung nach dem Cannstatter Wasen einverstanden. Von Interesse war ferner die Mitteilung, der Andrang zur Maschinenbauschule in Eßlingen sei so groß, daß nur die Hälfte der Anmeldungen berücksichtigt werden können. Es würde nicht zu verantworten sein, noch mehr mittlere Maschinentechniker auszubilden, da gegenwärtig für sie wenig Aussicht auf Anstellung vorhanden ist. Im Hauswirtschaftlichen Seminar in Kirchheim u. T. hat sich die ursprüngliche Zahl der Schülerinnen verdoppelt. Die räumlichen Verhältnisse gestatten leider nicht, so viele Schülerinnen aufzunehmen, als der Bedarf des Landes an Hauswirtschaftslehrerinnen erfordern würde. In rund 300 Schulorten ist zur Zeit der Hauswirtschaftsunterricht eingeführt.

Ferner wurde der Antrag angenommen, das Staatsministerium zu ersuchen, dahin zu wirken, daß begabteren Kindern des Land- und werktätigen Volkes der Uebertritt von Volks- in höhere Schulen möglichst erleichtert und insbesondere dort, wo sich auf Grund der Leistungen begabter Schüler und Schülerinnen ein Bedürfnis dafür zeigt, dieses Ziel durch Einrichtung von Förderkursen zu erreichen versucht wird, ferner die Unterrichtsverpflichtung der Lehrer an sämtlichen Schularten mit Wirkung ab 1. 4. 1928 auf das frühere Maß zurückzuführen.

Vorstandssitzung der Württ. Landwirtschaftskammer. Der Vorstand der Württ. Landwirtschaftskammer hielt am 18. November eine Sitzung in Stuttgart ab. Die nächste Hauptversammlung findet am 2. und 3. Dezember in Stuttgart im Sitzungssaal der früheren Ersten Kammer statt. Es werden behandelt werden neben der Wahl der Mitglieder der Landw. Berufsgenossenschaften und der Mitglieder zum Deutschen Landwirtschaftsrat die Frage der Landkrankenkassen, die Bewertung landwirtschaftlicher Grundstücke nach dem Reichsbewertungsgesetz, der Steuervereinheitlichungsentwurf, die neue Bildung der Bezirke der Landesarbeitsämter, die Aufgaben und Ziele des Deutschen Landwirtschaftsrats, die diesjährige Ernte und die Lage der Landwirtschaft, Gartenbaufragen und Viehhandelsschiedsgerichte. Ferner hat der Vorstand sich mit den für die Landwirtschaft besonders wichtigen Fragen des Gemeindeordnungsentwurfs befaßt und beschlossen, der Regierung hauptsächlich folgende Wünsche vorzutragen: In dem Entwurf wird die Streichung der Bestimmungen (Art. 143 und 144), wonach die bestehenden Gemeindenutzungen eingeschränkt oder aufgehoben werden sollen, beantragt. Bei den bestehenden Teilgemeinden sollte die Selbständigkeit nicht eingeschränkt werden. Im Fall der Zusammenlegung von Teilgemeinden sind die Wünsche derselben weitgehendst zu berücksichtigen. Als letzte Beschwerdeinstanz für die Entscheidung über Zusammenlegung von Teilgemeinden ist das Innenministerium aufzustellen.

Eine Dienstordnung für die Schulvorstände und Lehrerräte an den Volksschulen ist vom württ. Kultministerium dieser Tage erlassen worden. Die Bestimmungen regeln in 29 Paragraphen den gesamten Schuldienst.

Reichsbanner und Totengedenkfeier. Der zahlenmäßig weit stärkere sozialdemokratische Teil des Stuttgarter Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat, wie berichtet, die Beteiligung an der Gefallenengedenkfeier im Schloßhof abgelehnt. Demgegenüber erklärten die demokratischen Mitglieder des Vorstands, daß sie sich durch diesen Beschluß nicht gebunden fühlen und an der Feier teilnehmen werden.

Das Stuttgarter Planetarium, dessen Neubau beim Hauptbahnhof der Vollendung entgegengeht, soll im März oder April nächsten Jahres eröffnet werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stuttgarter Auswanderung. Im Jahr 1926 sind aus Stuttgart 1607 Personen nach dem Ausland ausgewandert, und zwar 900 (56 v. H.) nach den überseeischen und 707 (44 v. H.) nach andern europäischen Ländern. Auf 100 000 Einwohner kamen danach 257 Ueberseeauswanderer und 20 Binnenauswanderer, während im ganzen Reich in derselben Zeit nur 103, aus Württemberg nur 175 Ueberseeauswanderer auf 100 000 Einwohner gezählt wurden.

Aus der Wandererfürsorge. Das umfassende Werk der Wanderer-Fürsorge in Deutschland liegt heute in den Händen von drei freien Organisationen, die kürzlich in Eisenach zu einer gemeinsamen Tagung zusammentraten: dem Deutschen Herbergsverein, dem Gesamtverband deutscher Verpflegungsstationen und dem Zentralvorstand deutscher Arbeiterkolonien. Durch ihre Arbeit konnten im vergangenen Jahr in 45 Arbeiterkolonien 323 Herbergen zur Heimat, 150 Wanderarbeitsstätten etwa 2 Millionen Wanderer in fast 6 Millionen Schlafnächten versorgt werden.

Theater-Sonderzug. Für den Theatersonderzug von Crailsheim und Heidenheim über Aalen nach Stuttgart am 27. November sind noch Platzkarten sowie Gutscheine (letztere für die Nachmittagstheatervorstellung „Der Waffenschmied" zu 4, 3 und 2 Mark) bei den betreffenden Stationen bis 22. November zu erhalten.

Die Zahl der Dienstmädchen in Stuttgart. Im Jahr 1907 gab es in Stuttgart 13 177 Dienstboten. Die höchste Zahl wurde 1917 mit 16 644 erreicht. 1919 waren es nur noch 15 090, 1920 wieder 16 243. Dann ging aber in der Inflationszeit die Zahl ständig zurück bis auf 9691 im Jahr 1924, worauf sie wieder stieg bis auf 14 015 zu Anfang Juni 1927. Eine Statistik über den Wechsel der weiblichen Dienstboten weist nach, daß dieser am größten war im Jahr 1924. Damals ist jedes Dienstmädchen im Durchschnitt auf nahezu zwei Stellen gewesen. Im Jahr 1925 hatten die meisten Dienstboten, nämlich 53,8 Prozent, ein Alter von 18 bis 20 Jahren. Am häufigsten, nämlich in 36,7 Prozent der Fälle, wurde ihnen ein Lohn von 21 bis 30 Mark gewährt. In 33,1 Prozent der Fälle betrug der Lohn 31 bis 40 Mark.

Vom Tage. Durch ausströmendes Gas erlitten in der Nacht zum Samstag sechs Bewohner von Erdgeschoßwohnungen eines Doppelhauses in der Ludwigstraße in Feuerbach Gasvergiftungen. Sie befinden sich jedoch außer Lebensgefahr.

Aus dem Lande

Weil im Dorf, 20. Nov. Schwerer Unfall. Die led. Luise Wetzel kam beim Dreschen in der Scheuer der Transmissionswelle zu nahe. Sie wurde am Kopftuch und Haar erfaßt und ihr die ganze Kopfhaut mit den Haaren und einem Ohr abgerissen. Sie wurde nach dem Katharinenhospital in Stuttgart verbracht, wo ihr die Kopfhaut durch Verpflanzung anderer Hautteile ersetzt wurde.

Zuffenhausen, 20. November. 80 Jahre. Karl Rühle, früherer Kelterwirt und Gemeinderat, feierte seinen 80. Geburtstag, geistig und körperlich verhältnismäßig rüstig.

Heilbronn, 20. Nov. Industrietagung. Am Freitag fand hier eine Tagung des Verbands württ. Industrieller statt, bei der Geh. Rat Dr. Wieland-Ulm über die Eindrücke einer Reise nach Amerika berichtete und Geheimrat Dr. Bruckmann-Heilbronn über Qualitätsarbeit, Industrie und Werkbund sprach. Letzterer brachte zum Ausdruck, daß die Zukunft der deutschen Industrie nur auf dem Gebiet gesteigerter Qualitätsarbeit liegen könne.

Knittlingen, OA. Maulbronn, 20. Nov. Eine rabiate Mutter. Eine Frau, die im Wirtshaus geuzt wurde, eilte nach Haus, um ihren beiden Kindern den Hals abzuschneiden. Ihr Mann eilte ihr nach, konnte die Tat noch verhindern, trug aber selbst eine zerschnittene Hand davon.

Schrozberg, OA. Gerabronn, 20. Nov. Nichtbestätigte Ortsvorsteherwahl. Die Wahl des vor einiger Zeit hier mit großer Stimmenmehrheit gewählten Verwaltungspraktikanten Hirschburger aus Aalen zum Ortsvorsteher der hiesigen Gemeinde ist nicht bestätigt worden. Eine Neuwahl findet am 4. Dezember dieses Jahres statt.

Nitzenhausen, OA. Künzelsau, 20. Nov. Einweihung des neuen Schulhauses. Am 16. Nov. wurde hier das neue Schulhaus feierlich eingeweiht. Konsul Uebele in Brasilien und Fabrikant Bader in China haben den größten Teil der Bausumme zu mäßigem Zinsfuß zur Verfügung gestellt.

Mergentheim, 20. Nov. Ein Opfer des Hochwassers. Der Sohn des Schmiedemeisters Wegert in Königshofen wurde mit seinem Kahn von den hochgehenden Fluten der Tauber erfaßt und gegen die Tauberbrücke geschleudert, daß der Kahn zerbarst und der junge Mann ertrank.

Kirchheim u. T., 20. Nov. Angestelltenversicherungswahlen. Bei den am Sonntag stattgehabten Wahlen zur Angestelltenversicherung wurden im Wahlbezirk Nürtingen-Kirchheim-Urach insgesamt 1030 gültige Stimmen abgegeben. Es entfallen auf die Liste A (D.H.V.) 447, Liste B (Werkmeisterverband) 479, Liste C (GdA.) 55, Liste D (GdC.) 49 Stimmen.

Sondelfingen, OA. Urach, 20. Nov. Tödlicher Sturz. Der 66 J. a. Jakob Leclaire stürzte abends die Steinstufen vor seinem Haus hinunter und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Reutlingen, 20. Nov. Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse. Das Schöffengericht Tübingen verurteilte den früheren Kassier H. Gröner wegen Unterschlagungen und Untreue zum Nachteil der Ortskrankenkasse Reutlingen zu 8 Monaten Gefängnis. Es handelt sich um einen Fehlbetrag von 3400 ℳ. Weitere Unterschlagungen sind der Kontoristin Helene Müller zur Last gelegt, die 10 Jahre lang bis Oktober 1925 bei der Reutlinger Krankenkasse in einem Vertrauensverhältnis tätig gewesen ist, die aber im November 1925 nach Amerika abgereist ist. Sie kann nicht verfolgt werden, weil Amerika die Auslieferung verweigert.

Trossingen, 20. Nov. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht auf Donnerstag wurde in das Filialhäuschen des Erhard Würthner, Metzgermeister, bei der Friedensstraße eingebrochen. Dem Dieb fielen etwa 40 Mk. Wechselgeld in die Hände. Außerdem nahm er alle vorhandenen Wurstwaren mit. Das Fleisch ließ er liegen.

Kleineislingen, OA. Göppingen, 20. Nov. 85. Geburtstag. Pfarrer a. D. Dr. Theodor Engel vollendete am Samstag das 85. Lebensjahr. Er hat sich durch seine Bücher über Geologie und Botanik in Württemberg sehr bekannt gemacht und große Verdienste erworben. Der 85jährige ist infolge seines hohen Alters erblindet, aber sonst gesund.

Ulm, 20. Nov. Ein Zwischenfall in der Hitlerversammlung. Die Freitag nachm. im Saalbau abgehaltene Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eröffnete der Ulmer Führer der Nationalsozialisten, Dreher, mit einer Ansprache, in der er nach einer Begrüßung Adolf Hitlers sofort die Objektivität der Presseberichterstattung anzweifelte. Er machte darauf aufmerksam, daß zwei Stenographen anwesend seien, die den Wortlaut der Rede aufnehmen. Er warnte ausdrücklich die Berichterstattung, bei der Wiedergabe der Rede aus dem Zusammenhang gerissene Sätze herauszunehmen, die den Sinn der Rede entstellen könnten. Die anwesenden Vertreter der Ulmer und Neu-Ulmer Zeitungen verließen darauf den Saal.

Wilhelmsdorf OA. Ravensburg, 20. Nov. Auf der Jagd verunglückt. Bei einer Treibjagd wurde der 30jährige Treiber Müller von Latten, Gde. Zußdorf, durch den Schrotschuß eines Jagdgastes aus Pfrungen OA. Saulgau schwer verletzt. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommt. Der unglückliche Schütze wollte Selbstmord begehen, von dem er nur mit Mühe abgehalten werden konnte.

Baden

Karlsruhe, 20. Nov. Professor Dr. Otto Fehringer an der Kant-Oberrealschule hier wurde zum Kustos für Vogelkunde und Vogelschutz an der zoologischen Abteilung der Landessammlungen für Naturkunde (Landes-Naturschutzstelle) in Karlsruhe ernannt.

Baden-Baden, 20. Nov. Nachmittags gegen 4 Uhr nahm sich eine unbekannte Frau durch Ertränken im Waldsee das Leben. Die Leiche wurde von einem vorübergehenden jungen Mann mit Hilfe des Waldhüters aus dem Wasser gezogen und in die Leichenhalle gebracht.

Schwetzingen, 20. Nov. Gestern vormittag brach in der Scheune des Landwirts Wilhelm Schäfer in Brühl in der Rohrhöferstraße aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das die ganze Scheuer und ein kleines Hintergebäude in kurzer Zeit einäscherte. Die Scheuer war mit Heu- und Strohvorräten angefüllt, die gleichfalls mitverbrannten. Der Schaden wird etwa 10 000 ℳ betragen.

Assamstadt bei Tauberbischofsheim, 20. Nov. Am Dienstag mittag führte der Sohn des Landwirts Joseph Rupp Dung mit den Pferden. Etwa 200 Meter von der Wohnung entfernt stürzte plötzlich das dreijährige Pferd infolge Berührung des Drahtes der Starkstromleitung, der auf der Straße lag, tot zu Boden. Auf den Aufschrei des Sohnes hin, der auch in Mitleidenschaft gezogen war, eilten die Nachbarn herbei. Mit großer Vorsicht konnten der Sohn und das andere Pferd gerettet werden. Wie sich herausstellte, war von bübischer Hand ein Stück Draht auf die Leitung geworfen worden, wodurch Kurzschluß entstand und der Draht durchbrannte. Ein 13jähriger Schulknabe soll der Täter sein.

Singen a. H., 19. Nov. Die württ. Baukommission des Bauamts Rottweil weilte zur Augenscheinnahme des Felssturzes auf dem Twiel. Sie verfügte die sofortige Sperrung des sog. „Felsen-Weges". Damit ist der von Kommerzienrat ten Brink seinerzeit gestiftete Weg, bekannt unter dem Namen „ten Brink-Weg", bis zum weiteren Absturz der übrigen Felsen, deren Absturz man schon längst erwartete, gesperrt. Das Betreten der vorerwähnten Wege ist unter strenge Strafe gestellt.

Der am Sonntag, den 6. November mit seinem Motorrad auf der Straße von Gottmadingen nach Bietingen verunglückte junge Mechaniker Alfred Ribler ist seinen Verletzungen im Städt. Krankenhaus erlegen.

Lokales.

Wildbad, den 21. November 1927.

f. **Zum Gefallenengedenktag.** Ein richtiger, heimlich-kalter, trüber Novembertag war gestern angebrochen und es mag manchen etwas Ueberwindung gekostet haben, das warme Bett zu verlassen, um dem Gefallenengedenktag den Tribut des dankbaren, anständigen Reichsbürgers darzubringen. Und zahlreich zog Wildbads Einwohnerschaft zu den Gotteshäusern beider Konfessionen, um dem Gedankengang der Festprediger zu folgen und der teuren Toten des schrecklichsten aller Kriege in Sammlung und Andacht zu gedenken und hernach sich am feierlichen Zug der Vereine und Korporationen zum Kriegerdenkmal auf dem Waldfriedhof zu beteiligen. Die Feier in der Kirche wurde vom Liederkranz schön und würdig umrahmt. Am Anfang sang er das gewaltige, zu Herzen gehende „Stumm schläft der Krieger", am Schluß das schöne, ergreifende „In fremder Erde". Die Musikvereinskapelle spielte das Niederländische Dankgebet. Herr Stadtpfarrer Dr. Federlin hielt die Gedächtnispredigt. Mit markigen Worten mahnte er uns: „Gedenket der Toten! Gedenket der Helden! Ein erbärmliches Geschlecht, das seine Helden nicht ehrt! Aber der Volkstrauertag soll keine leere, formale Sache sein. Er soll einen Inhalt bekommen durch die Losung: Laßt uns einig werden, laßt uns treu sein wie sie!" — Nach dem Gottesdienst sammelte man sich zum Zug nach dem Waldfriedhof. Stille, vornehm-würdige Trauer hatten viele Gebäude angelegt und stille, aber zugleich erhebende Trauer im Herzen, lauschte man den Trauermärschen und -Weisen unserer tüchtigen Musik, die sich vorzüglich auf der Höhe zeigte. Viele waren auch dem Zuge vorausgegangen und als der Zug am Friedhof eintraf, hinter der Musikkapelle der Krieger- und Militärverein, der Liederkranz und all die andern Vereine, waren Gänge und Umgebung des Friedhofs schon umsäumt von trauernden Familienangehörigen unserer Gefallenen und natürlich vielen Neugierigen, die sich hier den eintreffenden imposanten Zug in der Nähe ansehen wollten. Während sich die staatlichen u. städtischen Vertreter, die Fahnen- und Bannersektionen der Vereine, die Abgesandten der Versorgungskuranstalt, des Stahlhelm und des Jungdo um das Denkmal gruppierten, nahm das Offizierkorps der Feuerwehr an der Treppe zu demselben Aufstellung, die übrigen Vereine etwas weiter unten und seitwärts, sodaß sich ein sehr feierliches, malerisches Bild ergab. Der M.-G. Liederkranz, welcher nebst der Musikkapelle und einer zahlreichen Zuhörerschar oberhalb des Kriegerdenkmals sich aufgestellt hatte, eröffnete die Feier mit „Gottes Macht und Vorsehung"; als dieser schöne Chor verklungen war, hielt Herr Stadtschultheiß Baetzner eine tiefempfundene, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache und legte für die 166 Kriegsopfer unserer Stadt, deren Namen in die Verlustsäulen eingemeißelt sind, namens der Stadt einen prächtigen Kranz (Schleife in den Stadtfarben)

Der Fluch eines Dorfes

Roman von L. Hanson.

42. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Ja, sein war die Zukunft! Das empfand er am stärksten, als Magdalena ihm als Frau angetraut wurde, als sie ihm, der blind glaubte, beteuerte, daß sie nur ihn allein liebe und lieben werde. Hammaus begriff Emma nicht, das große ernste Mädchen, daß sie immer einseitiger wurde und mehr und mehr von Magdalena abrückte. Nun, wenn es in der Familie gar nicht harmonieren sollte, mußte Emma weichen u. auf ein paar Jahre zum Hause hinaus, oder — vielleicht auch auf immer wer weiß was die Zukunft noch Angenehmes bringt!

Es paßte Hammaus nicht in den Kram wenn Emma das unerfahrene Mädchen, ihm manchmal vorhielt, dies sei nicht recht und das sei nicht recht. Das hatte sie von niemand anders als von dem Gleichmann, dem Dummkopf, der noch immer meinte, die Grenzen zwischen Recht und Unrecht seien auf den Millimeter zu ziehen. Diese Kleinlichkeiten gabs heute nicht mehr. So tappte Hammaus weiter seinen Pfad über schwankendem Sumpfboden, Irrlichtern folgend. Es war ihm nicht gegeben, sich selbst, viel weniger andere zu erkennen.

Die abgerackerten Körper der Gebrüder Hammaus hatten die langen Sommertage überstanden. Ausgedorrt von der Glut, in harter, zur Qual werdender Arbeit, die manchen Stärkeren aufgerieben hätte, hatten sie ihren Zweck erreicht. Kessel und Apparate standen im neuen Bau und das Branntweinbrennen begann. Nun mußte eine goldene Zeit anbrechen. Hammaus hätte aufjubeln mögen als die ersten Tropfen flossen. Doch war die Bauarbeit eine harte, die Bedienung der Brennerei war nicht viel leichter. Der Zeitaufwand war erheblich. Zu gewissen Zeiten gab es bei Tag und Nacht keine Unterbrechung.

Es ging nicht anders, August Hammaus mußte an diese Beschäftigung. Der tat's ohne Widerspruch und war bald Meister im Fache. Doch seine Arbeitskraft schied anderweitig aus, weil er nun bei anderen Vorrichtungen keinen Finger mehr rühren mochte.

Bald kamen neben den Gästen der Wirtsstube heimliche Abnehmer früh und spät in den Dämmerstunden Leute, die am Tage nicht gesehen sein wollten. Eine gute Ernte war eingebracht, und es begann hier und dort das Dreschen der Saatfrucht. Manchem, der gerne nach der Ermüdung der Erntearbeit einen belebenden Schluck genommen, mangelt das Geld. So nahm man fünf, zehn Pfund Korn unter das Leinenwams und schlich auf Umwegen durch Feldstücke und Gärten am Abend zum hinkenden „schnappigen" August und trank sich einmal satt. „Nur einmal!" nahm man sich vor. Das war genug. Der erste Schritt war getan, der Teufel hatte den Finger gereicht bekommen. Das andere kam von selbst.

Von Abend zu Abend war der überheizte, dampfige Kesselraum belebter. Man wurde froher, man fühlte sich reicher, erhoben über das Quälende des Tages. Diese Kleingkeit kann man sich doch leisten! sagte man später, zu Trost und zur Beschwichtigung des vorhaltenden Gewissens, dem man gelobt, nur einmal hinzugehen.

In spätester Stunde, wenn schon das Dorf völlig in Ruhe lag, kamen andere Gäste, vorsichtigere. Bauernburschen, denen es ebenfalls an Geld zum Trinken mangelte, brachten halbe, ja oft ganze Säcke Getreide, davon sie das Gewicht nicht ahnten, zum Tausche gegen den vorzüglichen Branntwein, den sie nicht mit nach Hause nahmen, der ihnen nur beim recht often Besuch der Wirtschaft dann in unauffälligen Mengen gegeben wurde. Was fragten die leichtsinnigen Burschen nach ein paar Pfund Korn mehr oder weniger, um das sie sich selbst und die Alten betrogen! Hier war etwas zu machen und August Hammaus „eichte" seine Wage selbst belastete heimlich die Gewichte, daß ein Teil der Tauschware gar nicht angezeigt wurde.

Keiner der unsauberen Burschen verriet den andern, und so blühte bald das Tauschgeschäft, ein Werk, der Nacht. Während ahnungslose Eltern schliefen, wanderte ihr schwer dem Boden entrungenes Gut zu Hammaus, wo es verschleudert wurde — so oft für eine wüste Stunde.

Kürzer waren schon die Tage, die trüben Abende kamen früher. Mädchen und Burschen beeilten sich am Abend mit der notwendigen Arbeit fertig zu werden und zur schönen, lustigen Magdalena zu kommen, die ihre Getreuen welche zu ihrer Gesellschaft paßten, in die geräumige Küche oder in das verschwiegene Zimmer führte, wo es dann an nichts fehlte: an Essen und Trinken und an der Hauptsache, dem schamlosesten Liebesgetändel und der mit jedem Abende schlüpfriger u. gemeiner sich gestaltenden Unterhaltung. Es ward schlimmer als im verflossenen Winter.

Der alternde Hammaus bediente im Wirtslokal die paar ehrlichen Gäste, die entweder zahlten oder ihre Tauschware geliefert hatten und August machte noch manches Geschäftchen in der Brennerei. Sobald die Polizeistunde schlug, erlosch das Licht der Wirtsstube, und der übermüde Konrad schlief schon auf dem Wege zum Bette im Gehen, übermüde von abwechslungsreicher, überharter Tagesarbeit. Er konnte ja beruhigt sein: sein Geschäft ging und blühte weiter, auch in der Nacht — und es war so gut für ihn, daß er nicht alles sah und hörte.

Die jungen Leute von Dellheim, des Dorfes, das einst so sittsam war, wurden wie mit magnetischer Kraft zu der schönen Verführerin gezogen. Mancher einst ernste Bursche und manches vordem tüchtige Mädchen ließ das Abendessen, das zu lange währte, im Elternhause unberührt und eilte in Magdalenas Kreis.

Dort war die goldene Freiheit ungezügelter als im Vorjahre.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

am Denkmal nieder. Ihm folgte im Namen der Kirchengemeinde Herr Stadtpfarrer Dr. Federlin, der seinen Kranz mit den Worten niederlegte: „Die Blätter dieses Kranzes werden verwelken, unsere Dankbarkeit und Treue für unsere Gefallenen wird nicht verwelken“ Im Namen der in der Versorgungskuranstalt zurzeit untergebrachten ehemaligen Krieger legte Herr Schreinermeister Konrad Bleicher aus Beizkofen in kurzer, aber wirkungsvoller und besten Eindruck hinterlassender Ansprache im Namen der kriegsverletzten Offiziere und Mannschaften zwei sehr schöne Kränze (einen mit schwarz-rot-goldner Schleife) nieder. Seine inhaltsreiche Gedächtnisrede mündete aus in den Wunsch und die Bitte: „Hört, was Euch die verstorbenen Helden aus ihren Gräbern zurufen: „Sorget für unsere Weiber und unsere Kinder! Sorget für unsere verstümmelten Brüder, die mit nur noch halber Lebenskraft sich dahinschleppen müssen!“ (Ein solcher Schwerverletzter hat trotz der empfindlichen Kälte, in seinem Wägelchen von Kameraden geschoben, nebst anderen Verletzten der ergreifenden Feier beigewohnt.) Nachdem das Lied vom treuen Kameraden und das „Morgenrot“ von Hauff übers Tal verklungen waren, war die stimmungsvolle Feier beendet, sie wird aber noch lange in der Erinnerung der Teilnehmer nachwirken.

*

Kalte Schlafzimmer. Viele Menschen fühlen das Bedürfnis, sich abzuhärten, ja sie meinen sogar, man müsse jede Abhärtung so betreiben, daß sie Unbehagen bewirkt, sonst sei es nicht das Richtige. Zu diesen Abhärtungsübungen gehört auch das Schlafen im ungeheizten Zimmer. Dieses Nichtheizen ist prinzipiell falsch. Ist nämlich die Temperatur des Schlafzimmers so niedrig, daß der von uns ausgeatmete Wasserdampf als solcher nicht in der Luft bestehen bleiben kann, sondern sich zu tropfbarem Wasser verdichtet, ein Vorgang, den man im gewöhnlichen Leben wohl damit zu bezeichnen pflegt, daß man sagt: „Man sieht den Hauch“, so ist die Temperatur zum Schlafen zu niedrig. Es schlägt sich dann das ausgeatmete Wasser auf Körper und Bett in Form eines Nebels nieder, und damit wird die durchaus nötige und erwünschte Wasserabgabe des Körpers erschwert und beeinträchtigt. Des weiteren wird sich jeder Mensch in einem eiskalten Schlafzimmer besonders warm einpacken. Mit dicken Decken und Kissen wird er sich vor Kälte schützen, zumal man bekanntlich während des Schlafs viel leichter friert als im wachen Zustand. Diese Tatsache hat ihren Grund darin, daß im Schlaf, wo alle Funktionen des Organismus auf ein Minimum herabgedrückt, einige sogar ganz unterbrochen sind, auch die wärmeregulierende Tätigkeit der Haut gestört ist und daher viel mehr Wärme abgegeben wird, als der Außentemperatur entspricht. Durch das warme Sicheinpacken wird aber die Hautatmung sehr erschwert, wenn nicht überhaupt gehindert. Nun ist aber ein wichtiger Faktor für die im Schlaf gewonnene Erquickung und Kräftigung eine reichliche, unbehinderte Ausdünstung von seiten der Haut. Es ist daher gesundheitlich viel zuträglicher, sich nur leicht beim Schlaf zuzudecken. Um dies zu ermöglichen, brauchen wir das Schlafzimmer zwar nicht warm zu heizen, aber es soll doch eine etwas erhöhte Temperatur aufweisen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

ep. **Diakonissen als deutsche Kulturpioniere.** Das Deutsche Krankenkhaus in Porto Alegre (Brasilien), dessen Grundstein bereits im Jahr 1914 gelegt wurde, konnte nunmehr endlich eröffnet und an Hindenburgs 80. Geburtstag feierlich eingeweiht werden. Es liegt an günstiger Stelle, hoch in einem Park mit großartiger Aussicht. Die Baukosten, die sich auf 1 Mill. RM. belaufen, sind fast ganz von dem opferwilligen Deutschtum Portos Alegres aufgebracht worden. Das Haus bietet Raum für fast 100 Kranke. Die Pflegearbeit und die Verwaltung haben die Schwestern des Wittenberger Mutterhauses der Frauenhilfe fürs Ausland übernommen. Die Anstalt soll zugleich Ausbildungsstätte für junge Mädchen aus den deutschen Gemeinden Brasiliens werden.

Einbruch in die Lühowsche Familiengruft. In dem Tessiner Forst bei Wittenberg in Mecklenburg wurde ein Einbruch in die Familiengruft der Familie v. Lützow verübt. Für die Ergreifung der Gruftschänder ist eine Belohnung ausgesetzt. Man vermutet, daß es sich um Berliner Einbrecher handelt.

Teure Theater. Die Stadtverordneten von Köln bewilligten zur Deckung des Fehlbetrags der beiden städtischen Theater 2,3 Millionen Mark. Jede Vorstellung im Opernhaus macht einen Zuschuß von 7000 Mark, im Schauspielhaus von 1000 Mark nötig. Vor zwei Jahren betrug der städtische Zuschuß 800 000 Mark, im vorigen Jahr 1,6 Millionen.

Wien die Stadt der Diebstähle. Nach amtlicher Feststellung sind durch Einbrüche und Diebstähle in Wien im Jahr 1926 rund 135 Milliarden Kronen, in den zehn ersten Monaten des Jahres 1927 95 Milliarden Schäden verursacht worden, soweit die Diebstähle überhaupt gemeldet wurden. Von den Verbrechern hat die Polizei etwas über 80 v. H. dingfest gemacht, die Diebesbeute konnte aber nur zu 30 v. H. wieder beigebracht werden.

Kinderpolizei. In Amsterdam gibt es seit kurzem eine besondere Abteilung für Kinderangelegenheiten bei der Polizeidirektion. Dem an der Spitze stehenden Inspektor sind drei männliche und die gleiche Anzahl weibliche Gehilfen untergeordnet. Außerdem stehen noch 23 Polizeibeamte zu seiner Verfügung. Die Abteilung ist eingerichtet worden, um Eltern, deren Kinder nicht gut einschlagen, bei der Beaufsichtigung derselben hilfreich zur Seite zu stehen; anderseits aber auch, die Kinder zu stützen, deren Eltern sich wenig um sie bekümmern. Die Behörde sorgt u. a. dafür, daß die Kinder nicht dem Unterricht fernbleiben, paßt auf das Straßentreiben derselben auf und auf ihr Verhalten an Vergnügungsstätten und Spielplätzen. Die erzielten Resultate mit dieser Neueinrichtung sollen über alle Erwartungen gut sein.

Fabrikbrand. In Marche (Belgien) sind die großen Wollspinnereien mit allen Einrichtungen und Vorräten durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Der Schaden beträgt über eine Million Mark.

Explosion. In der Torpedofabrik in Caffeyville (Kansas) brach ein Brand aus, der das Lager von Nitroglyzerin ergriff. Durch die Explosion wurde die ganze Fabrik zerstört. Die Arbeiter hatten sich rechtzeitig retten können.

Im Hafen von Baltimore explodierte infolge von unvorsichtigem Hantieren der Arbeiter mit einem Azetylenapparat der Oelbehälter des Frachtdampfers „John Luckenbach“. Das Schiff wurde auseinandergerissen und sank. Ein Mann wurde getötet, viele sind verletzt.

500 mexikanische Räuber überfielen bei Palmira, nördlich von Aguas Calientes, einen Eisenbahnzug. 32 Soldaten der Zugbegleitung und 19 Reisende, darunter 8 Frauen und 4 Kinder, wurden erschossen.

Neuer Trauerfall im Haus des Reichspräsidenten. Einen Tag nach dem Tod der Schwägerin des Reichspräsidenten, der Frau Adele von Beneckendorff und Hindenburg auf Gut Neudeck, ist eine zweite Schwägerin, Frau Lina von Beneckendorff und Hindenburg gestorben.

Der neue Sultan von Marokko. In Fez ist der dritte Sohn des verstorbenen Sultans, Sidi Amada, zum Sultan von Marokko ausgerufen worden.

900 Jahre Naumburg. Die Stadt Naumburg feiert im Juni 1928 ihr 900jähriges Bestehen. Nach einem Aufruf des Magistrats soll die Feier ohne verschwenderischen Aufwand, aber in würdiger und einprägsamer Weise erfolgen. Geplant sind ein Marktfest, ein Festkonzert, eine Festvorstellung, ein offizieller Festakt und eine kirchliche Feier. Ein Umzug wird die bedeutsamsten Ereignisse aus Naumburgs Geschichte in abgeschlossenen historischen Szenen wieder aufleben lassen.

ep. **Der Sieg der Negerkultur.** In einer öffentlichen Versammlung in Berlin bezeichnete der bekannte Musikwissenschaftler und neue Leiter des Instituts für Kirchen- und Schulmusik in Berlin, Prof. Dr. Moser, es als eine Kulturschande, daß „in Ausnutzung der Masseninstinkte und um der guten Kassenrapporte willen 50 deutsche Opernhäuser die Krenneckssche Oper „Jonny spielt auf“ angenommen haben“, aus der nach einer Aeußerung Pfitzners dem Geschlecht von heute der symptomatische Ruf des Negers entgegentönt: „Unter meinem Spiel fahrt ihr in den Abgrund.“ Im Mittelpunkt dieser Oper steht nämlich die Gestalt eines Negers, dessen tierische Vitalität über die weiße Rasse triumphiert. Das ist, erklärte Dr. Moser, der Sieg der Negerkultur in Deutschland — im 50. Jahr von Bayreuth!

Die Geheimpapiere des Kleinen Kreuzers „Magdeburg“. Vor der Kleinen Strafkammer des Landgerichts in Göttingen beginnt gegen Ende des Monats der mit großer Spannung erwartete Prozeß des Kapitäns zur See a. D. Habenicht, des letzten Kommandanten S. M. Kleinen Kreuzer Magdeburg, gegen den Handelsschiffskapitän Mengering im Berufungsverfahren. Mengering hatte dem Kapitän z. S. Habenicht den Vorwurf gemacht, mitschuldig am unglücklichen Ausgang des Weltkriegs zu sein, weil er gegen die Pflicht und Instruktion bei der Versenkung des Kleinen Kreuzers Magdeburg das ganze geheime Signalbuch der deutschen Marine nicht vernichtet, sondern einfach über Bord geworfen habe. Nachdem der Kreuzer Magdeburg im Finnischen Meerbusen versenkt war, wurden nach dem Bericht des deutschen Generalstabs Chiffriermittel und Signalbuch an der russischen Küste angeschwemmt gefunden und den feindlichen Mächten sofort übermittelt. Kapitän Habenicht gab an, beides verbrannt zu haben. Daraufhin wurde Mengering vor dem Amtsgericht zu Herzberg zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Die Berufung hingegen ist schon einmal vor der Kleinen Göttinger Strafkammer verhandelt, aber vertagt worden, weil weitere Beweismittel erhoben werden sollten. Dieses ist inzwischen geschehen. Auch Lord Churchill erklärt in seinem ersten Band „Die Weltkrise“, daß Signal- und Chriffrierbücher der Magdeburg auf der Brust eines an der russischen Ostseeküste tot angeschwemmten Obermaats gefunden worden seien. Als Zeugen sind vom Gericht verschiedene Beamte des ehemaligen Reichsmarineamts, Kapitäne, Kommandeure und Mannschaften von der Magdeburg geladen.

Die Rentenfälschung Blumensteins. In der weiteren Untersuchung in der großen Betrugssache durch die französischen Kriminalbehörden stellt sich immer mehr heraus, daß die Sowjetregierung in Moskau an den Fälschungen sehr stark beteiligt ist. Die Betrüger gingen in der Sowjetbotschaft in Paris ein und aus, und der angebliche Industrielle Fallois, der ein Hauptagent gewesen ist, bezog von ihr jährlich 900 000 Franken, die beiden Topbini 200 000 Franken. Außer den ungarischen Papieren sind auch solche anderer Staaten gefälscht worden. Man nennt zum Beipiel Polen. Auf diese Weise soll sich die Sowjetregierung ungeheure Summen für ihre revolutionären Zwecke verschafft haben. Sie müssen allerdings sehr bedeutend sein, wenn Blumenstein allein ein Vermögen von 16 Millionen Dollar zusammenbringen konnte. Großes Aufsehen erregt es, daß außer dem Senator Rennald auch der Senator und frühere Unterrichtsminister de Monzie als Mitbeteiligter genannt wird. Er bestreitet allerdings, mit Fallois in Beziehungen gestanden zu haben. De Monzie ist Vorsitzender der französischen Kommission in den Verhandlungen über die russischen Vorkriegsschulden. Einige andere Personen sind vor ihrer Verhaltung aus Paris geflüchtet.

Weiter wurde der aus Rußland stammende, aber in Frankreich naturalisierte Agent Aron Goldowski verhaftet. Gegen einen bekannten Pariser Finanzmann wurde das Verfahren wegen Betrugs eingeleitet, der sich im Zusammenhang mit den Blumensteinschen Fälschungen durch Verpfändung gefälschter russischer Erdölgutscheine 50 000 Franken verschaffte.

Noch eine große Notenfälschung. Bei dem Inhaber einer kleinen Druckerei in Frankfurt a. M., Boehle, wurden 12 Kisten entdeckt und beschlagnahmt, die zusammen 24 Zentner noch unfertige gefälschte russische Noten im Betrag von vielen Millionen Mark enthielten. Die Fälschungen wurden im Auftrag eines Georgiers hergestellt, der in München zusammen mit dem dortigen Rechtsanwalt Dr. Weber verhaftet wurde. Weber hatte den Georgier an Böhle verwiesen. Die Fälschungen wurden nicht nur in Deutschland, sondern auch in Ungarn und Frankreich ausgeführt. Mit dem Geld sollte die Freiheitsbewegung der Georgier gegen Sowjetrußland unterstützt werden.

Eisenbahndiebstähle in Spanien. Bei der spanischen Nordbahn wurden vorläufig 17 Bedienstete verhaftet, die seit längerer Zeit die Eisenbahnzüge und Güterhallen bestohlen haben. Die Zahl der angemeldeten Verluste ist ungeheuer.

Ein Restaurant am Nordkap. Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, soll am Nordkap ein Restaurant eingerichtet werden. Die kürzlich gegründete Aktiengesellschaft Nordkap Compani sucht ein Monopol auf das Nordkap zu bekommen. Diese norwegische Gesellschaft hat sich die menschenfreundliche Aufgabe gestellt, den Nordlandtouristen den Zugang zum Nordkap-Plateau zu erleichtern, teils durch Anlage eines Kais in Howoiken, teils durch Anlage eines Wegs zum Plateau hinauf und durch Errichtung eines Restaurants am Nordkap selbst, des nördlichsten Restaurants der Welt. Die Gesellschaft verhandelt mit der norwegischen Regierung über die erforderliche Konzession. Die Ausgaben für die geplanten Anlagen sollen dadurch gedeckt werden, daß jedem Touristendampfer, der Homoiken anläuft, eine Abgabe je Nettotonne auferlegt wird. In diesem Sommer wurde das Nordkap von 14 000 Touristen bestiegen.

Oesterreichisch-bayerische Zugspitzbahn? Dem bayerischen Ministerrat liegen bekanntlich verschiedene Entwürfe für eine auf bayerischem Gebiet zu erbauende Zugspitzbahn vor. Die Leitung der im vorigen Jahr eröffneten österreichischen Zugspitzbahn macht nun in einer Denkschrift Bedenken gegen die bayerische Drahtseilbahn geltend, für die eine Rentabilität ausgeschlossen wäre, die aber auch die Rentabilität der österreichischen Linie wieder in Frage stellen würde. Der Fremdenverkehr der österreichisechn Bahn sei im Jahr 1927 auf 50 000 Personen zurückgegangen gegen 53 000 im Vorjahr. Die kostspieligere bayerische Bahn müßte nach eigener Berechnung mindestens einen Verkehr von 70 000 Personen haben, um einen Gewinn abzuwerfen, was als ausgeschlossen gelten könne. Dagegen wird der Vorschlag gemacht, die bestehende österreichische Bahn durch eine bayerische Anschlußlinie auszubauen, indem man von dem letzten Drittel der österreichischen Zugspitzbahn bei der Jena-Neustädter Hütte, zu der man jetzt von der Talstation Obermoos bei Reutte hinauffährt, das Seil teile und das neue Seil zu einer bayerischen Talstation am Eibsee bei Garmisch hinableite. Zusammen mit einer 5 Kilometer langen Kraftwagenstraße vom Eibsee nach Obermoos würde die ganze Sache nur 1,2 Millionen Mark kosten. Da die österreichische Zugspitzbahn nicht auf dem Gipfel endet, wird ferner die Anlegung eines zum Gipfel führenden, auch im Winter für Ungeübte benutzbaren Wegs vorgeschlagen.

Welche Farbe hat das Sonnenlicht. Der niederländische Augenarzt Tscherning hat, von der Grunderfahrung ausgehend, daß die Farbenempfindlichkeit des menschlichen Auges umso stärker ist, je gedämpfter das Licht ist, eine Reihe von Untersuchunegn angestellt, um die wirkliche Farbe des Sonnenlichts zu ermitteln. Er beobachtete eine weiße Wolke und eine von der Sonne beschienene Straße durch eine etwa 20 Zentimeter lange Röhre, deren dem Auge zugewandtes Ende durch ein mit einer Stecknadel durchlochtes schwarzes Papier verklebt war, während das dem Auge abgewandte Ende ebenfalls mit Papier verschlossen war, in dem sich ein Loch von einigen Millimetern Durchmesser befand. Blickte er durch diese Röhre hindurch, so erschienen sowohl die weiße Wolke als auch die Straße in grüner Farbe. Zahlreiche andere Versuche, die Tscherning anstellte, führten nach ihm immer wieder zu der Feststellung, daß die Farbe des Sonnen- und des Tageslichtes überhaupt grün ist.

Die Lage der Deutschbalten in Lettland. Das Statistische Jahrbuch Lettlands für 1926 zeigt, daß, während alle übrigen Volksgemeinschaften Geburtenüberschüsse aufweisen, das Deutschtum mit 70 964 Volksgenossen einen Unterschuß von 110 zu verzeichnen hat (bei einer Gesamtbevölkerung von 1 844 805 mit einem Ueberschuß von 13 516 Geburten). Besonders stark ist dieser Rückgang in den Städten. So hat z. B. Riga mit seinen 43 792 Deutschen einen Unterschuß von 226. Auch alle übrigen Städte Lettlands weisen jede für das Deutschtum einen mehr oder weniger bedeutenden Unterschuß auf, während die Geburtenzahl auf dem Land nicht durchweg ungünstig ist. Dieses Ergebnis ist um so betrübender, als die andern Minderheitsvölker bedeutende Geburtenüberschüsse haben, so beispielsweise die 238 412 Russen einen Ueberschuß von 4226 Geburten, die 95 675 Juden einen Ueberschuß von 640. Das Ueberwiegen der Todesfälle bei den Deutschbalten erklärt sich zum Teil dadurch, daß viele alte Personen im Land geblieben, während die jüngeren Leute abgewandert oder im Krieg oder während der Aufstände umgekommen sind. Auch die Verarmung, namentlich der in den Städten lebenden Deutschen, hat zur Abnahme der Geburtenziffer beigetragen. Die Bemühungen der deutschbaltischen Volksvertreter, den ins Deutsche Reich abgewanderten Volksgenossen die Rückkehr zu erleichtern, haben wenig Erfolg gehabt, teils weil die lettländische Regierung diesem Bestreben wenig freundlich gegenübersteht, teils weil die Auswanderer wenig Lust zur Rückkehr zeigen, da hier die Lebens- und Erwerbsverhältnisse für sie sehr ungünstig geworden sind. Aus dem letzteren Grund hat auch der Zustrom reichsdeutscher Bürger, im Vergleich zu früher, bedeutend abgenommen.

Sternschnuppen. In den Nächten des 12. bis 17., namentlich aber vom 13. bis 15. November, zeigen sich viele Sternschnuppen. Sie strahlen aus dem Sternbild des Löwen aus, das nach Mitternacht im Osten aufgeht, und gehören dem periodischen Schwarm der Leoniden an. Ebenso treten am 27. November mehr Sternschnuppen auf als sonst; ihr Ausstrahlungspunkt liegt im Sternbild der Andromeda, abends hoch im Süden.

Die Kriminalität in Württemberg im Jahr 1926. Wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze wurden nach den Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts in Württemberg im Jahr 1926 angeklagt insgesamt 34 526 (gegenüber 34 434 im Jahr 1925), verurteilt 29 084 (29 618) Personen. Darunter waren weibliche 4031 (4270). Von sämtlichen Angeklagten wurden freigesprochen 4750, gleich 13,8 Proz. (4268, gleich 12,4 Proz.). Auf Einstellung des Verfahrens wurde erkannt in 605 gl. 2 Proz. (548 gl. 1,6 Proz.) aller Fälle. Unter den Angeklagten waren Jugendliche (z. Zt. der Tat 14 bis unter 18 Jahre alt) 1500 (1496), darunter weiblich 197 (225). Das Urteil lautete bei den 29 081 (29 618) Verurteilten auf folgende Strafen: Todesstrafe 4 (2), zeitiges Zuchthaus 216 (276), Gefängnis bis zu 1 Jahr 7062 (7198), Gefängnis über 1 Jahr 464 (510), Festungshaft 0 (1), Haft oder Arrest 98 (98), Geldstrafe 21 212 (21 535). Auffallend ist die relative Stabilität sehr vieler Zahlen, vor allem der Gesamtsumme. Im einzelnen wurden im Jahr 1926 verurteilt wegen Verletzung der Eidespflicht 77, wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit 767, wegen Beleidigung 2834, wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Leben 645, darunter Abtreibung 552, wegen Körperverletzung 3249, wegen Diebstahls 3354, wegen Raub und Erpressung 74, wegen Betrug und Untreue 2561, wegen Brandstiftung 174, wegen Nahrungsmittelfälschung 544, wegen Zuwiderhandlung gegen das Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen 2866.

Die Kraftfahrzeuge in Württemberg am 1. Juli 1927. Nach der Bestandsaufnahme auf 1. Juli 1927 betrug laut Statist. Landesamt die Zahl der in Württemberg zugelassenen Kraftfahrzeuge aller Art 32 325 (ohne die von Reichswehr- und Reichspostministerium gebrauchten Kraftfahrzeuge), und zwar im einzelnen Großkrafträder 13 698 (gegenüber 10257 i. J. 1926), Personenkraftwagen 11942 (8635), Lastkraftwagen 5025 (4544), Kleinkrafträder 1126 (749), andere Fahrzeuge 534 (444). Die Hauptzunahme fällt diesmal auf die Kleinkrafträder mit 50,3 v. H. Bei den Groß-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

krafträdern entfällt noch immer die größte Zahl auf die nach Steuerformeln berechnete Nutzleistung bis zu 1,5 PS. mit 7910 = 57,7 v. H. Auch bei den Personenkraftwagen überwiegen die leichtesten Bauarten (bis 6 Steuer-PS.) Das Uebergewicht der Lastkraftwagen mit mehr als 5000 Kg. Eigengewicht ist stehengeblieben. In der Art der Verteilung auf die einzelnen Oberämter ist kaum eine Verschiebung eingetreten. An erster Stelle stehen Stuttgart-Stadt mit insgesamt 8203 (i. V. 6586), Heilbronn mit 1320 (1009), Ulm mit 1062 (815) und Ludwigsburg mit 1028 (653) Kraftfahrzeugen, an letzter Stelle die fast rein landwirtschaftlichen kleinen Bezirke Neresheim insgesamt 104 (75), Welzheim mit 155 (113) und Brackenheim mit 158 (101) Kraftfahrzeugen. Auf je 10 000 Einwohner kommen in Deutschland 87, in Württemberg 94,1 Kraftfahrzeuge. Während Württemberg 1924 noch unter dem Reichsdurchschnitt lag, hat es ihn jetzt nicht unwesentlich überholt. Die Stadt Stuttgart steht in der Reihe der deutschen Großstädte an 13. Stelle, nach der Zahl der Personenkraftwagen an achter, nach der Zahl der Lastkraftwagen an siebenter und nach Berechnung der Einwohnerzahl auf ein Kraftfahrzeug (einschl. der in Württemberg sehr zahlreichen Krafträder) sogar an erster Stelle mit 42 Einwohnern.

Steinkohle und Erdöl in der Mark. Schon lange vermutete man, daß die Mark Brandenburg ein Glied des großen, von Mecklenburg bis zur Lausitz sich hinziehenden Steinkohle- und Erdöllagers sei. Diese Ansicht hat sich bestätigt. Bei Belzig wurde ein abbaufähiges, allerdings nicht sehr mächtiges Steinkohlenflöz erbohrt; weiterhin glaubt man, daß die Stadt Berlin auf Steinkohlenfeldern ruhe, weshalb nördlich von Belzig weitere Bohrungen vorgenommen werden sollen. Am erfolgreichsten waren die Versuche im Kreis Lübben, der an die schlesische Lausitz grenzt. Hier hat man ergiebige Erdöllager gefunden. Die Bohrungen wurden von privaten Gesellschaften ausgeführt, die sich zur Auffindung des Erdöls eines Wünschelrutengängers bedienten. Die Gesellschaften haben mit den Landwirten, denen die betreffenden Grundstücke gehören, Verträge über gemeinsame Ausbeutung abgeschlossen. Aber kaum hatte die preußische Regierung gehört, daß die Landwirtschaft daran beteiligt werden solle, als auch schon der Landtag dagegen in Bewegung gesetzt wurde. Der Ständige Ausschuß des Landtags nahm eine „Notverordnung" an, daß durch ein besonderes Gesetz nur der Staat die Berechtigung haben solle, den neu entdeckten Bodenschätzen weiter nachzuspüren und sie auszubeuten. Die Landwirte, die dadurch um ihr Eigentum gebracht werden sollten, meldeten Einspruch durch die Landwirtschaftskammer an. Auf dem Lande ist man allgemein empört, daß die preußische Regierung ins Privateigentum eingreife, sobald es die Landwirtschaft betreffe.

Steinkohlenfunde in Holland. Untersuchungen der Niederländischen Bergbau-Gesellschaft haben ergeben, daß sich im östlichen Teil der Provinz Geldern zwischen Groenlo und Aalten Steinkohlenlager befinden, deren Oberfläche etwa 15 000 Hektar groß ist und die bis in die preußische Provinz Westfalen hineinragen. Auf deutschem Gebiet sollen die Flöze jedoch so tief liegen, daß die Ausbeutung unlohnend sei. Die Gesellschaft bewirbt sich bei der holländischen Regierung um die Abbaugerechtsame.

Länder ohne Todesstrafe. Es dürfte nicht jedem bekannt sein, daß in Deutschland in mehreren Ländern die Todesstrafe, die jetzt wieder im Mittelpunkt der Reichstagsdebatte steht, abgeschafft war, nämlich in Anhalt, in Oldenburg und in der Freien Stadt Bremen. Erst mit der Einführung des Reichsstrafgesetzbuches wurde in Deutschland allgemein die Todesstrafe festgelegt. Auch damals bei der Beratung des Reichsstrafgesetzbuches fehlte nicht viel, daß die Todesstrafe vom Reichstag abgelehnt worden wäre. Es bedurfte erst des energischen Eingreifens Bismarcks, um die Todesstrafe durchzusetzen. Die erste Abschaffung der Todesstrafe erfolgte in Europa im Jahre 1863 in Belgien. In Portugal wurde sie 1867 abgeschafft. Es folgte Holland im Jahre 1870, Finnland 1894 und Norwegen 1905. Nach dem Krieg beseitigte auch Oesterreich die Todesstrafe, die bis dahin in Wirksamkeit gewesen ist. In der Schweiz ist die Todesstrafe in 15 Kantonen abgeschafft, während sie in 10 Kantonen beibehalten ist.

Das Großstadtfieber. Ganz Westfalen ist in fieberhafter Aufregung. Die preußische Regierung will in der Provinz eine großzügige Reform durchführen und möglichst viele Großstädte schaffen. Von der Zusammenlegung der Städte Recklinghausen, Herne, Castrop-Rauxel, Wanne, Eicke und Herten wurde schon berichtet. Eine andere Großstadt wird aus den Industriestädten Gelsenkirchen, Buer und Horst gebildet. Hier bestehen, obgleich die drei Gemeinden sich grundsätzlich nach längerem Hin und Her geeinigt haben, noch einige Verwaltungsschwierigkeiten. Recklinghausen gehört nämlich zum Regierungsbezirk Arnsberg, Buer und Horst zum Regierungsbezirk Münster. Der Streit geht darum, zu welchem Bezirk die neue Großstadt gehören soll. Auch über den Namen ist man noch nicht einig. Die Gelsenkirchener meinen, der gemeinsame Name solle Gelsenkirchen sein, die andern sind aber noch nicht davon überzeugt, und nach den berühmten Mustern von Hafraba, Hanomag, Bugra, Jugosi, Gesolei, Mologa usw. wurde auch der Sammelname Buergelhorst vorgeschlagen. Das Wort habe tiefe symbolische Bedeutung; es sei dreisilbig nach der Dreiheit der Städte und jede finde den Anfang ihres alten Namens in dem neuen Namen wieder. Der Flächenumfang der neuen Stadt beträgt 10 533 Hektar, der aber schon wieder zu klein erscheint, denn im stillen ist das Augenmerk bereits auf die Eingemeindung der Städte Westerholt, Ulfkotte, Polsum, Marl und Dorsten an der Lippe gerichtet. Weiterhin soll die Stadt Hörde von Dortmund verschlungen werden, wogegen sich Hörde allerdings noch mächtig wehrt. Wenn der „Unitarismus" in diesem Tempo weitergeht, ist Westfalen in einem Jahrzehnt eine einzige Großstadt.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 19. Nov. 4.1845 G., 9.1925 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 86.50.
6,5 v. H. Dt. R.-Postschatzanw. 92.
Abl.-Rente I 49.50.
Abl.-Rente ohne Ausl. 13.
100 Mark gleich 607 franz. Franken.

Berliner Geldmarkt, 19. Nov. Tägl. Geld 5,5—7,5, Monatsgeld 8,5—9,5, Warenwechsel 7,25, Privatdiskont 6,75 v. H. kurz und lang.

Polnisches Einfuhrverbot für Weizen. Die polnische Regierung hat die Einfuhr von Weizen und Weizenmehl verboten.

Die Reichseinnahmen im Oktober belaufen sich an Besitz- und Verkehrssteuern auf 718,9 Millionen, an Zöllen und Verbrauchsabgaben auf 211,6 Millionen, zusammen 970 Millionen. In den sieben Monaten des laufenden Rechnungsjahrs (ab 1. April) belaufen sich die Einnahmen auf 3377 und 1708,9, zusammen auf 5085,9 Millionen. Gegenüber dem September hat das Erträgnis der Lohnsteuer um 8,9 Millionen zugenommen, wogegen die Vermögenssteuer um 4,6, die Beförderungssteuer um 3,4, die Tabaksteuer um 2,7 Millionen zurückgegangen ist.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Württemberg betrug am 1. März 1927 32 124, davon in Stuttgart 15 475. Im Reich betrug die Gesamtzahl der Teilnehmer 1 584 064.

Lebensversicherung. Es wird weite Kreise interessieren, daß der Verband öffentlicher Versicherungsanstalten Deutschlands auch nach dem Abschluß des Jahres 1926 mit einem Brutto-Zugang an neuen Versicherungen von fast 290 Millionen Mark und einem Versicherungsbestand von rund 800 Millionen Mark an der Spitze sämtlicher deutscher Lebensversicherungsanstalten marschiert. In Württemberg werden die Versicherungsgeschäfte des Verbands durch die Deutsche Versorgungsanstalt wahrgenommen, für die bei den öffentlichen Spar- und Girokassen Vermittlungsstellen eingerichtet sind.

Die Silberfuchszucht scheint in Norwegen in diesem Winter einen großen Aufschwung zu nehmen. Nach den vorliegenden Mitteilungen sind 1200 Silberfüchse im Wert von 300 000 Kronen von Kanada nach Norwegen unterwegs. Im ganzen ist für etwa die doppelte Zahl der Tiere Einfuhrerlaubnis gegeben. Zurzeit befinden sich etwa 6000 Silberfüchse in Norwegen. Der Pelz der Silberfüchse wird mit bis zu mehreren tausend Kronen je Stück bezahlt.

Ergiebige Erdölquelle. In Pecos County, im westlichen Texas, wurde eine Erdölquelle erbohrt, die zurzeit 66 000 Fäß Oel täglich liefert.

Die Wuppertaler Webindustrie hat infolge der durch Schiedsspruch eingetretenen Lohnerhöhungen die Preise für die Barmener Artikel um 5—10 v. H. erhöht.

Schwierigkeiten des Stadler Konzerns. Ueber die Kommanditgesellschaft Hüttenwerk Stadler u. Co. in Haspe in Westfalen und über die 1927 mit einem Kapital von 600 000 Mark gegründeten Vereinigten Hüttenwerke Heinrich Stadler A.-G. in Burgkundstadt (Oberfranken) wurde der Konkurs eröffnet, nachdem vor einigen Monaten die in der Inflationszeit gegründete Metallbank in Nürnberg hatte geschlossen werden müssen. Die weiteren von Heinrich Stadler sen. gegründeten Unternehmungen: Heinrich Stadlersche Handelsgesellschaft Berlin, Metallwerke Stadler A.-G. in Bamberg und Hüttenwerke Stadler u. Co. in Nürnberg werden vielleicht ihre Geschäfte fortführen können. — Der kaufmännische Direktor Heinrich Stadler senior hat sich in Nürnberg erschossen.

Konkurse. Frau Maria Strehle, Obst- und Landesproduktenhandlung in Ravensburg; Ferdinand Koch, Mechanikermeister in Feuerbach; Nachlaß des Direktors Karl Reich, früh. städt. Berufsberater in Stuttgart; Fa. A. Herrgott und Co., Weingroßhandlung in Stuttgart und deren Gesellschafter Alois Herrgott und Julie Bufler in Stuttgart; Berta Völkert, früh. Postbetriebsassistentin in Langenburg, OA. Gerabronn; Karl Nicol, Maschinenhandlung in Mertlingen, OA. Leonberg; Nachlaß des Richard Geiger, Trikotwarengeschäft in Reutlingen; Rudolf Kuhmichel, Kaufmann in Schelklingen; Fa. J. W. Wolf und Co., Fabrikation von Spezialseifen und Parfümerien in Stuttgart; Emil Kauffmann, gen. Hudson, bisheriger Inhaber des Zirkus Hudson, wohnhaft in Reutlingen.

Vergleichsverfahren. Rudolf Mortock, Architekt in Zussenhausen; G. m. b. H. Sander und Co., Spezialgeschäft in Kleineisenwaren, Werkzeugen und Schreinereibedarf.

*

Stuttgarter Börse, 19. Nov. Die Verstimmung, welche der in Bochum gehaltene Vortrag des Reichsbankpräsidenten hervorgerufen hatte, machte im Verlauf der offiziellen Börse einer ruhigeren Auffassung Platz; man verkehrte in ruhiger, abwartender Haltung zu nicht wesentlich veränderten Kursen. Goldpfandbriefe waren uneinheitlich, aber wenig verändert. Bankaktien waren durchweg etwas schwächer.
Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 19. Nov. Weizen märk. 24.20—24.50, 21.20, Mais 19.70—19.80, Weizenmehl 30.25—34.50, Roggenmehl Roggen 23.80—24.20, Sommergerste 22—26.30, Hafer 20.20 bis 32.50—34, Weizenkleie 14.75, Roggenkleie 14.75, Raps 34—34.50.

Bremen, 19. Nov. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 21.83.

Märkte

Schweinepreise. Aulendorf: Ferkel 18—22. — Buchau: Ferkel 17—22. — Creglingen: Milchschweine 15—21. — Gaildorf: Milchschweine 16—22. — Mergentheim: Läufer 36—57, Milchschweine 17—27. — Schömberg: Milchschweine 13—20. — Spaichingen: Milchschweine 12—18. — Winnenden: Milchschweine 16—20, Läufer 35—50 ℳ d. St.

Fruchtpreise. Ravensburg: Weizen 25—26.50, Vesen 20.50 bis 21, Roggen 25, Gerste 24.50—27, Haber 21—22.17 ℳ d. Ztr. Alles verkauft.

Biberach, 18. Nov. Pferdemarkt. Auftrieb zirka 100 Pferde. Preise: Leichtere Pferde 650, schwere Arbeitspferde 900 bis 1200 ℳ.

Stuttgarter Großmärkte, 19. Nov. Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz): Zufuhr 250 Ztr. Preis 5—5.20. — Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz): Zufuhr 300 Ztr. Preis 6.30—6.80 ℳ der Zentner.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 19. Nov. Edeläpfel 15 bis 20 Tafeläpfel 10—15; Spalierbirnen 20—30; Tafelbirnen 10 bis 20; Wallnüsse 30—40; Kartoffeln 5—6; Kopfsalat 6—12; Endiviensalat 6—15; Filderkraut 3—4; Weißkraut 3—4; Rotkraut 5—6; Blumenkohl 20—80; Rosenkohl 1 St. 15—25; 1 Pfund 25 bis 35; Rote Rüben 6—8; gelbe Rüben 5—6; Karotten runde 10—20; Zwiebel 8—12; Rettiche 3—7; Sellerie 10—30; Schwarzwurzeln 30—35; Spinat 20—25; Kohlraben 4—6.

Nürnberger Hopfen vom 18. Nov. Keine Zufuhr. 30 Ballen Umsatz. Tendenz unverändert sehr ruhig. Es wurden bezahlt: Für Markthopfen 170, Hallertauerhopfen 180—200 und für Württembergerhopfen 250 Mark.

Bekanntmachung.

Auf die am Rathause angeschlagene Bekanntmachungen über die von den Gewerbetreibenden, sowie von den Grundeigentümern und Gebäudebesitzern spätestens bis 15. Januar 1928 zu erstattenden Anzeigen über Veränderungen, welche eine Aenderung des Steuerkatasters zur Folge haben, werden die Beteiligten hingewiesen. Stadtschultheißenamt.

Stadtgemeinde Wildbad.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten zur Herrichtung eines Erdweges, sowie zur Vergrößerung der Schneeschuhfelder sollen öffentlich vergeben werden. Angebotsunterlagen können auf dem Stadtbauamte eingesehen bezw. in Empfang genommen werden.

Abgabe der verschlossenen Angebote den 23. November 1927, nachm. 5 Uhr, anschließend Oeffnung derselben in Anwesenheit der Bieter.

Zuschlagserteilung durch den Gemeinderat.

Wildbad, den 21. November 1927.

Stadtbauamt Wildbad: Winkler.

Turnverein Wildbad

Heute abend 8 Uhr
Theaterprobe.
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen. Der Vorstand

Einige Raummeter dürre
Rinde
hat abzugeben. — Wer, sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

Visitkarten
liefert in kürzester Frist
die Buchdruckerei ds. Bl.

liefert die
Buchdruckerei
Wildbader
Tagblatt

Achten Sie genau auf unsere Firma

Noch einmal
solange halten
Schuhe und Leder
u. bleiben wasserdicht
verwenden Sie
Gilgs Lederöl
Lederfett
Zu haben
Eberhard-Drogerie

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem raschen Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Kindes

Alberle

erfahren durften und für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen sowie für die vielen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernden Eltern:
Familie Scheier.

Radfahrer-Verein Schwarzwald Wildbad e. V.
Heute abend punkt 9 Uhr
Reigenprobe
Erscheinen sämtlicher Fahrer sowie der älteren Herren dringend erforderlich.
Der Vorstand.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw